

Nagia Knott: **Georg Anton Urlaub (1713-1759)**. Ein fränkischer Maler. Mainfränkische Studien Bd. 19. Hrsgbr. Freunde Mainfränk. Kunst und Geschichte e. V. Würzburg/Historischer Verein Schweinfurt e. V. (Würzburg 1978) 295 SS, 44 Abbdgn.

Die von einem Personenregister erschlossene Arbeit wurde 1973 als Dissertation bei Professor Dr. Herbert Siebenhütter von der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg angenommen und für die Drucklegung überarbeitet. Verfasserin erläutert in einer Einleitung ihr Anliegen, zeigt vorhandene Literatur auf und gibt methodische Hinweise. Auf die Darstellung des Lebens folgt die Würdigung der Frühwerke und der Werke der Reifezeit in zwei Kapiteln, die Deckengemälde deutet ein eigenes Kapitel; die Werke der Reifezeit unterteilt Verfasserin in „Gemälde“, „Der Josephszyklus“ und „Das Portrait“. Eine „Abschließende Betrachtung zur Kunst des G. A. Urlaub in seiner Reifezeit“ beendet diesen Teil der Arbeit. Ein „Exkurs Johannes Andreas Urlaub (1735-1781)“ gibt dem Schaffen eines Namensvetters, der auch aus Thüngersheim stammt, von dem man aber nicht weiß, ob er mit Georg Anton verwandt ist. Ein umfangreicher Anhang erschließt die verwendeten Archivalien; zusammen mit sorgfältig erarbeiteten Katalogen der Gemälde und Fresken, der zugeschriebenen Gemälde, der Zeichnungen, der nicht zugeordneten Zeichnungen, der abgeschriebenen Zeichnungen und dem Literaturverzeichnis bilden sie wichtige Grundlagen zu weiterer Forschung. -t

Altmühltal-Romantik. Text: Georg Knaps. Aufnahmen Hans Raab. Kipfenberg: Hercynia-Verlag 1976. Gln., 90 SS, 66 Farbbilder.

Das Altmühltal „zwischen Kipfenberg und Beilngries“, so am Anfang des Textes, festgehalten in hervorragenden farbenprächtigen Bildern, gekonnt fotografiert mit Gespür für Ausschnitt und Bildaufbau. Der einführende Text ordnet sich dem Bildwerk unter, nicht nur einführend, sondern auch einfühlsam, einführend in Land und Leute und das Unverwechselbare dieser einzigartigen Landschaft, „ein kleines Dokument des Dankes“, ja richtig, Dank für Geborgenheit

z. B. und besonders, die der Rezensent immer im Altmühltal empfand und empfand und die er aus dieses Buches bunten Seiten von neuem erspürt. Eingestreut in den Text an geschickt ausgewählten Ort sind Zeichnungen, die in sparsamem Strichwerk das Einmalige der Landschaft und den Augenblick der Gemeinschaft festhalten (Günter Wittbold, der auch das Lay Out besorgte). Der schwergewichtige Bildteil folgt dem Ablauf der Jahreszeiten, ohne daß diese als Zwangsjacke erscheinen, sondern die ganze Vielfalt des Landes bieten: Mensch, Natur, Pflanze, die Kunst, die Gliederung der Natur durch den Menschen, das Besondere, etwa der Archaeopterix, die Feste — die Folge der Wörter reißt nur schwach den Reichtum auf, den das Land, im Buch zu bleibender Wirkung umgewandelt, bietet. Ein feines Zeugnis des Könnens der Ansbacher Druckerei Paul Schmidt. -t

Hans Schneider: **Würzburg in alten Ansichtskarten.** 96 Seiten, 102 Abbildungen in Originalgröße 21 x 15 cm, davon zehn farbig, gebunden mit Goldprägung DM 24,80. Flechsig Verlag, Frankfurt am Main.

Nach Bayreuth und Bamberg ist Würzburg die dritte Stadt in Franken, die in der 1976 gestarteten, inzwischen 62 Bände umfassenden Reihe des Frankfurter Flechsig Verlages mit einem nostalgisch-wehmütigen Bilderbuch bedacht wurde. Das helle Blau des Titels signalisiert durch seinen goldenen Jugendstilrahmen die Zeitspanne, die Dr. Hans Schneider, früherer Verkehrsdirektor der Stadt, lebendig werden läßt: 1880 bis 1914. In seinem Vorwort macht er deutlich, warum ein solcher — wenn auch unvollkommener — Rückblick gerade für Würzburg wichtig ist. Kurz vor Kriegsende, am 16. März 1945, verlor die mainfränkische Metropole bei einem Bombardement 90 Prozent ihrer Bausubstanz. Was Dr. Schneider aus den Postkartenalben einer alleingesessenen Familie aussuchte, zeigt denn auch viel Unwiederbringliches: nicht nur die markanten Sehenswürdigkeiten von einst, sondern auch stille, verträumte Winkel, für die es beim Wiederaufbau kein come-back geben konnte. Stimmungswerte jener guten alten Würzburger Zeit lassen den Betrachter jene Karten nachempfinden, die aus Anlaß von

Jubiläen, Volksfesten oder anderen bürger-schaftlichen Aktivitäten erschienen. Mit Erlangen, Aschaffenburg und Schweinfurt will der Flehsig Verlag seine Postkartenreise durch die Vergangenheit fränkischer Städte fortsetzen. Sie strahlt in einer weitgehend traditionslosen Gegenwart gewiß so etwas wie ein Heimat-schaffendes Flair aus.

fr 288

F.-B. Victor — H. Raab: **Fränkische Altmühl**. Bildband, 48 Seiten Text, 80 Farbtafeln, Ganzleinen. Verlag Fritz Majer & Sohn, 8801 Leutershausen. DM 38,50.

Dieser Bildband, Ergebnis einer engagierten Zusammenarbeit zwischen dem Fotografen Hans Raab und dem Texter Franz-Bernhard Victor, ist eine legitime Liebeserklärung an das obere Tal der Altmühl von ihrer Quelle unweit Rothenburg ob der Tauber bis nach Treuchtlingen. Hier räkelt sich der Fluß langsam durch ein freundliches Wiesensland, das sich der Hektik der Zeit noch immer versperren möchte und, so scheint's, eine heimelige „Bauernstube“ geblieben ist. Allerdings sollte solche der dramatischen Wucht entbehrende Idylle nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich auf ihrem Boden bedeutungsvolle Geschichte vollzog. Die Römer, Missionare aus englischem Königshaus und Karl der Große hinterließen ebenso ihre Spuren wie spätere Jahrhunderte, deren

kulturhistorisches Erbe — Burgen, Schlösser und Kirchen — noch überall eine Brücke vom Gestern zum Heute schlägt. So erinnert uns das liebliche Tal mit den nahegelegenen Städten wie Rothenburg, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Ansbach, Ellingen oder Weissenburg immer wieder daran, daß wir in einer Zeit leben, die aus der Fülle des Vorhandenen schöpfen kann. Was die subtileren Aspekte, die eigentliche Atmosphäre der „Fränkischen Altmühl“ ausmacht, verdeutlicht Hans Raab durch seine phantasievolle Bildgestaltung. Seine 80 meisterhaften Farbtafeln, ausgewählt aus einem Fundus von mehr als tausend Vorlagen, sind die Frucht zweijähriger Suche nach dem Typischen. Man spürt Seite für Seite die Intensität einer persönlichen Beziehung zu den dargestellten Motiven, die sichtbare Zeichen auch noch für das Unsichtbare setzen. Was die Kamera aus technischer Begrenztheit vielleicht noch schuldig bleiben muß, ergänzt Franz-Bernhard Victor durch seinen einfühlsamen Text. Dem Verlag gebührt Dank für die erlesene Ausstattung des Werkes, das er als eine Einladung an den Betrachter versteht, Land und Leute beiderseits des Flusses kennenzulernen. Die Zeit ist reif zu dokumentieren, daß wir in Deutschland noch so viel stille Schönheit besitzen.

fr 291